

Deutschlandfunk

Atelier Neuer Musik

Redaktion: Frank Kämpfer

Sendung: 11.1.2025

## **VERSunkenE LANDSCHAFT für LAUT- und LEISEsprecher**

Die Komponistin Ellen Hünigen und ihre ostdeutsche Generation – eine Spurensuche von Gisela Nauck

Anmoderation: 74“

Als die DDR zu einem „in der Geschichte versunkenen Land“ wurde, war die letzte Generation junger Komponistinnen und Komponisten 25/26 Jahre alt. Sie hatten ihr Studium abgeschlossen und erste, vielversprechende Kompositionen vorgelegt. Die Zukunft stand nun als ungewisser, aber verheißungsvoller Raum vor ihnen. Eine der interessantesten dieser Generation war die Berlinerin Ellen Hünigen. Ihr Name aber ist inzwischen selbst aus den Berliner Konzerten neuer Musik verschwunden. Im November 2023 konnte man ihr bei einem Benefizkonzert des Solisten-Vokalensembles Diakritos in der Berliner Marienkirche begegnen – als Sängerin. Mit ritueller christlicher, hinduistischer, islamischer und jüdischer Musik aus dem Mittelalter setzt sich Diakritos für den Dialog der Religionen ein. Wo aber war die Komponistin Ellen Hünigen geblieben? Wie ist ihr künstlerischer Weg und wie sind die Wege ihrer komponierenden Altersgenossen nach der deutschen Wiedervereinigung verlaufen? Eine Spurensuche von Gisela Nauck.

O-Ton 1, Ellen Hünigen, 13“

Also ich bedauere das auf jeden Fall... Es ist mir nicht leicht gefallen zu akzeptieren, dass ich über diese lange Zeit, über diese Lücken hin, nicht mehr so komponieren konnte und auch jetzt ist es sehr beschränkt.

Autorin: 25“

Jetzt, das war im November 2024. Doch schauen wir zunächst zurück zu den kompositorischen Anfängen von Ellen Hünigen, in denen sich ihre eigenwillige,

kompositorische Sprache zu formen begann. Beispielhaft dafür ist die 1989 entstandene Tonbandkomposition „VERSunkenE LANDSCHAFT (eine Montage für LAUT- und LEISEsprecher)“; hier in einer späteren Version mit Sprechstimme und Sopran.

Musik 1, Versunkene Landschaft, 50“ (langsam ausblenden, stehen lassen)

Autorin: 85“

„VERSunkenE LANDSCHAFT“ ist im Werkverzeichnis von Ellen Hünigen die fünfte Komposition. Die erste Fassung entstand 1989 als reines Tonbandstück aus Geräuschen von Naturmaterialien, mit Stimmen und Musiksnipseln. Produktionsort war das drei Jahre junge, hart erkämpfte Elektro-akustische Studio an der Akademie der Künste der DDR in der Berliner Herrmann-Matern Straße mit dem Tonmeister Georg Morawietz als spiritus rector.

Die im Titel durch Versalien hervorgehobenen Buchstaben verweisen auf die künstlerischen Ambitionen der damals Vierundzwanzigjährigen: „Verse Landschaft - Laut und Leise“. Auf den Brecht-Text „Von des Cortez-Leuten“, der für die zweite Fassung 1990 eingesprochen wurde, stieß sie während dieser Zeit in einer verblichenen Brecht-Ausgabe ihres tschechischen Großvaters. Ein Zufallsfund, denn dieser Großvater, von Beruf Zimmermann, hatte jede freie Ecke seines Hauses mit Bücherregalen versehen. An eine Parallele des Gedicht-Inhalts zur damaligen politischen Situation in der DDR hatte die junge Komponistin nicht gedacht. Umso erstaunter ist man heute: Welch eine künstlerische Vorwegnahme 1989: Versunkenes Land.

O-Ton 2, 56“

Ich habe das eigentlich viel allgemeiner gesehen. Weil Eroberung – es kann sein, dass mich das damals auch schon sehr beschäftigt hat – passierte eigentlich bei allen Eroberungen. Wieviel Genozide sind da schon auf der Welt gewesen? Und in Umbruchzeiten kommen solche Dinge natürlich besonders an die Oberfläche: Was passiert, wenn Menschen irgendwo nicht in der Lage sind sich zu wehren? Da meinte ich aber nicht die DDR-Bürger, die vom Westen geschluckt werden – das hatte ich überhaupt nicht im Sinn. Sondern eigentlich stand dieses Brecht-Gedicht in meinem Kopf schon eine ganze Weile als was Besonderes. Und dann war auf einmal eine Möglichkeit, dass das jemand sprechen würde und dass ich dazu die Möglichkeit habe, diese künstliche

Umgebung durch das Tonbandstück – Splitter von Sachen, Geräusche, Kommentar-geräusche, dass ich das realisieren konnte.

Autorin: 60“

Sechszehn Jahre später konnte sie eine weitere Schicht der schon damals angedachten Montage-Idee realisieren: hinzu kam eine Sopranstimme mit demselben Brecht-Text. Für diese Fassung, in der sich Sprechen, Singen und Tonbandmusik gegenseitig kommentieren, übernahm Ellen Hünigen den Titel der Brechtschen Ballade „Von des Cortez Leuten“ mit dem Zusatz: „Versunkene Landschaft IV“. **[Musik nochmal einblenden]** 37“: Zu hören ist die Aufnahme der Uraufführung bei den Randspielen Zepernick 2006 mit Kerstin Gutsche, Sprecherin und Katia Guedes, Sopran. Auch Brechts Ballade aus dem Jahr 1919, die eine Episode von Soldaten des spanischen Abenteurers Fernando Cortez bei der Eroberung Mexikos beschreibt, erscheint heute angesichts der Umweltkrise wie eine mahnende Antizipation: Bei Brecht tötet der Wald die Männer-Gruppe durch undurchdringliches Umwachsen, weil sie respektlos in ihn eingedrungen sind.

Musik 1, Von des Cortez-Leuten, bis 2‘, unter Autorin langsam ausblenden) = 70“

Autorin: 50“

Das Studio für elektro-akustische Musik war für jene Generation in den späten 80er Jahren ein wichtiger Experimentierort, ebenso inspirierend wie die Geraer Ferienkurse mit ihren internationalen Kontakten wie auch – und nicht zuletzt - ihre Lehrer. Denn die meisten Mentoren des Meisterschülerstudiums an der Akademie der Künste gehörten zur DDR-Avantgarde: Paul-Heinz Ditt-rich, Reiner Bredemeyer, Georg Katzer, Friedrich Schenker oder Friedrich Goldmann. Bei letzterem bewarb sich Ellen Hünigen, erfolgreich, als Meisterschülerin. Denn sei-ne musikalische Präzision, sein Witz und sein kritisches Bewusstsein, nicht nur gegen-über Politik, schienen ihr für ihre weitere künstlerische Entwicklung wichtig.

O-Ton 3, Ellen Hünigen, 39“

Die haben eben selbst so gelebt und gearbeitet und das hat sich eher übertragen. Also dass sie nachgedacht haben über die Welt und das hat mich auch beeinflusst. Da ist etwas, was einen bewegt und nicht kalt lässt. Wie bringt man das rein. Natürlich nicht

so vordergründig politisch, aber das ist bei denen ja auch nicht der Fall gewesen. Sondern so'n Sublimiertes: was geht durch mein Gedächtnis, was geht durch mein Denken, wie kann ich das ausdrücken. Und dieser künstlerische Aspekt, dass die Kunst immer auch was Eigenes ist. Er hat mich definitiv unglaublich angeregt nachzudenken. Warum komponiere ich was.

Autorin: 46“

Ellen Hünigen beschreibt damit etwas, was die DDR-Avantgarde so besonders macht: die kritische Welthaltigkeit einer autonomen Musik. Anzunehmen ist, dass jene junge Generation davon noch beeinflusst wurde, obwohl deren kompositorischer Werdegang dann in dem nun weltoffenen, völlig anders sozialisierten Deutschland – und international - stattfand: derjenige von Ellen Hünigen, Anette Schlünz, Juliane Klein und Agnes Ponizil, von Steffen Schleiermacher, Robert Linke, Bernd Franke, Wolfgang Heisig, Thomas Heyn, Juro Metsk, Helmut Zapf, Lutz Glandin, Johannes Wallmann, Thomas Hertel, Nico Richter de Vroe, Christian Münch, Helmut Oehring, Stefan Winkler, Jakob Ullmann und von noch ein paar anderen.

O-Ton 4, E.H., 30“

Dazu kommt sicher auch die kulturpolitische Situation nach der Wende. Vielleicht nicht ganz unmittelbar, aber im Laufe der Zeit. Wobei ich denke, mir als jemandem der etwas jüngeren Generation ist es nicht so gegangen wie denen der etwas älteren Generation, die fast alle hinten runtergefallen sind und kaum noch Aufführungen hatten. Und auch die Verlage haben sich zurückgezogen, weil's sich nicht mehr rentiert hat. Also da ist wahrscheinlich bei den anderen meiner Generation durchaus mehr los oder bei den noch Jüngeren.

Autorin: 63“

Doch auch im Schaffen von Ellen Hünigen gibt es auffallende Lücken. Schon ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre werden die Uraufführungen immer weniger. Von 1999 bis 2006 entstehen fünf Werke, in den nächsten elf Jahren, von 2007 bis 2018, nur noch drei Kompositionen, dann erst wieder eine 2021. Dazu kommt das permanent erweiterte Klavieralbum für Kinder, bestehend aus Notentexten und witzigen Zeichnungen zu Stücken wie „Schubkarre mit eierndem Rad“ oder „Mops und Floh“. Überhaupt muss an dieser Stelle Ellen Hünigens zeichnerische Begabung erwähnt werden, in der sich, ähnlich wie im Kinderalbum, die witzige Seite ihres Charakters

offenbart. Es gibt Musiker-Cartoons von Friedrich Goldmann, Reiner Bredemeyer oder dem Pianisten Steffen Schleiermacher, von „5 krummen Bläsern“, einem „Ballon-Orchester“ und vielem anderen mehr – alles unveröffentlicht.

O-Ton 5, E.H., 11“

Eigentlich muss ich manchmal dieses kompositorische Bedürfnis einfach sehr unterdrücken. Weil, das tut einfach wahnsinnig weh, weil man weiß, dass man's nicht realisieren kann gerade. Wenn's erst mal weggelegt ist, tut's nicht so weh.

Autorin: 44“

Zu den nicht weggelegten Bedürfnissen gehört 1999 eine für Ellen Hünigens Komponieren sehr charakteristische Arbeit: „...спотыкаясь, мёртвый воздух ем...“ / „...die tote Luft zu kaun...“ für 6 Vokalistinnen und 4 Schlagzeuger nach Texten von Ossip Mandelstam. Typisch für die inzwischen 34jährige ist dieses Werk wegen der Textwahl des verehrten russischen Dichters wie auch dessen Vertonung mit ihren Lieblingsinstrumenten: Stimme und Schlagzeug. Die Uraufführung fand in der Heiligengeistkirche Heidelberg mit dem belcanto ensemble und dem Ensemble percussion plus unter Leitung von Dietburg Spohr statt.

**Musik 2**, „...спотыкаясь, мёртвый воздух ем“/„...die tote Luft zu kaun...“, 2‘ 25

**Autorin:** 120“

Doch zurück zu jenen Anderen ihrer Generation. Auffallend ist, dass deren Namen in den Programmen der national und international ausstrahlenden, sogenannten großen Festivals Neuer Musik in Deutschland nicht auftauchen. Wer Kraft und Gelegenheit hatte, initiierte sein eigenes Festival. So gründete Helmut Zapf, zusammen mit seiner damaligen Frau, der Kantorin an der Zepernicker Kirche, Karin Zapf, 1992 die „Randspiele Zepernick“, nordöstlich von Berlin. Der als Pianist, Ensembleleiter und Komponist umtriebige Steffen Schleiermacher etablierte von 1993 bis 2000 das Januarfestival im Museum der Bildenden Künste Leipzig. Schon 1988 hatte ihn Kurt Masur, als Nachfolger von Friedrich Schenker, für die künstlerische Betreuung der musica nova-Reihe am Gewandhaus zu Leipzig engagiert. Zapf und Schleiermacher schufen sich damit ein nationales und internationales Netzwerk, das auch ihrer kompositorischen Entwicklung zugutekam. Beide gehören heute zu den erfolgreichsten Komponisten ihrer Generation. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang auch Helmut Oehring und

der Leipziger Bernd Franke. Oehring verhalfen seine in der westdeutschen Musiklandschaft querstehenden, aus dem Existenziellen erwachsenden Konzert- und Musiktheaterprojekte zu einer Blitzkarriere. Für Franke bildete das schon 1989 erhaltene Leonard Bernstein Fellowship am Tanglewood Music Center den starting point für eine international weitreichende Karriere.

Bei den Festivals und Konzertreihen in Leipzig, Zepernick, ebenso bei den Dresdener Tagen zeitgenössischer Musik, den Weimarer Frühjahrstagen und – beim Forum neuer Musik des Deutschlandfunks Köln“ - fand Musik aus der DDR wieder einen festen Platz – vor allem im Osten, nicht im Westen.

Gedicht 1, Ellen Hünigen, Streckend den Arm hinaus, 30“

Streckend den arm hinaus  
setzt sich das warten  
auf die hand  
wie ein vogel

pickt mir löcher  
ein wässriges rinnsal  
die adern lodern

winkelnd den arm herein  
verschwunden das tier  
in der hand  
die sich schließt

um die leere  
bruthöhle werdend  
dem hoffenden sind.

Autorin: 106“

Ellen Hünigen ist nicht nur Komponistin, Zeichnerin, Pianistin und Sängerin, sondern auch eine Lyrikerin - mehr als einhundert Gedichte – ebenso unveröffentlicht – liegen inzwischen von ihr vor.

Doch noch einmal zurück zu ihren komponierenden Altersgenossinnen und -genossen. Annette Schlünz etwa konnte ihrem schon zu DDR-Zeiten ausgeprägten Interesse für die französische Dichtkunst nun vor Ort folgen und geht ihren kompositorischen Weg zwischen Elsass, Nordschweiz, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Robert Linke lebt seit 1992 von Sozialhilfe. Das Letzte, was man von ihm hörte, war das Bauhaus-Projekt „Arbeitslosenoper“, als prozessualer Akt 2005 in der Akademie der Künste Berlin uraufgeführt. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört. Juliane Klein gründete

einen eigenen Verlag und bald darauf - trotz sich abzeichnender kompositorischer Karriere - ihre eigene christlich-wissenschaftliche Praxis. Jakob Ullmann erhielt an der Musikakademie der Stadt Basel eine Professur, die er 2018 aufgeben musste, weil er auf den regelmäßigen Bahnfahrten zwischen seinem Heimatort Naumburg und Basel aufgrund seiner Kippa unverhältnismäßig gemoppt wurde. Voriges Jahr erhielt Ullmann aufgrund seiner außergewöhnlichen Musik den Landesmusikpreis Sachsen-Anhalt, diese wird jedoch kaum noch aufgeführt. Und so weiter und so fort. Es sind unterschiedlichste künstlerische Biografien der Anpassung an den westdeutschen Musikbetrieb, der Abstoßung davon und des Vergessenwerdens.

Musik 3 Momente mit Miro, bis 50“ frei

Autorin: 29“ (auf Musik legen), ab 50“ weiter

Eine zweite wichtige Arbeit im kompositorischen Frühwerk von Ellen Hünigen ist „Momente mit Miro“. Nach dem Erkunden der elektro-akustischen Klang- und Geräuschwelt, von Instrumentalklängen und dem gesprochenen sowie gesungenen Wort widmet sich die Fünfundzwanzigjährige nun dem Abtasten von gemalten Strukturen und Farben auf ihre klanglichen Potenzen hin. Es ist ebenfalls eine Musik der Wendezeit, komponiert 1990.

Musik 3 Momente mit Miro, (hochziehen – bis 3’40, langsam ausblenden

O-Ton 6, 67“

Es sind sechs Teile, diese „Momente mit Miro“. Es ist eine Kammermusik für acht Instrumentalisten nach Bildern von Miro. Der erste Teil heißt „Interieur hollandais“, der zweite Teil „Nocturne“ – Diese „Interieur hollandais“ sind sehr wild und bunt und es ist viel Bewegung drin, hier ist ein bisschen mehr Ruhe. Dann gibt es „Homme e femme devant un tas d’excrement“ - lustiger Titel. Da ist wieder dieses Schwarz und die sich silhouettenhaft abhebenden Gestalten mit diesem rot unten sehr beeinflussend gewesen und diese Art der Gestalten, diese gewisse Verrenktheit. Schwer zu beschreiben, ich muss lächeln dabei. Na ja, und dann gibt es wieder etwas, was ein größerer Kontrast ist, weil es grafischer ist: „Les éclat du soleil blessent l’étoile tardive“ – das hat so was wasserfarbenes und davor so ne schwarz-dünne oder dickere Konturen. Also diese unterschiedliche Bewegtheit, die hat mich da fasziniert. Und die hat natürlich irgendwie die Komposition und auch die Instrumentation beeinflusst

Autorin: 30“

Als Auftragswerk des Dresdener Zentrums für zeitgenössische Musik wurden „Momente mit Miro“ - noch ohne die Teile IV und VI - durch das von Jürgen Wirmann geleitete musica viva ensemble im Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik in der schönen Villa in der Schevenstraße auf dem Weißen Hirsch uraufgeführt. Der Zugang zu den Bildern aber, die im Museumsspektrum der DDR nicht vorkamen, gehört ebenfalls zu den typischen Geschichten auch noch dieser Generation.

O-Ton 7, 21“

Ich hatte ne Tante, die lebte in London. Und die kam immer Weihnachten in die Tschechoslowakei zu meinen Großeltern, weil das der einzige Ort war, wo wir uns treffen konnten. Und da hatte sie mal ein Buch mit, mit Miro-Bildern. Und die haben mich fasziniert und das Buch hat sie mir dann auch geschenkt und seitdem war ich von Miro sehr beeindruckt.

Autorin: 25“

In dieser Ausweitung eines „reinen“ Komponierens mit Instrumenten auf andere Medien und Künste zeigt sich schon im Frühwerk Ellen Hünigens eine für sie typische, grenzüberschreitende Kompositionsästhetik. Auch diese experimentelle Erweiterung eines akademisch-instrumentalen Komponierens ist ein Merkmal jener letzten, in der DDR ausgebildeten Komponisten-Generation.

O-Ton 8, Steinesammlerin, 18“

Ich bemühe mich, keine Attitüde draus zu machen, Grenzen zu überschreiten. Ich nehme hinein, was ich brauche oder was ich finde. So, wie man Steine findet, wie ein Steinesammler, der ich immer sein werde... Und dann mache ich damit was.

Autorin: 78“

Das Jahr 1991 führte durch entsprechende Aufträge zu mehreren solcher Fundstücke – und nichts wiederholte sich. In dem Raum-Musik-Projekt „Klang des Ahorns“, uraufgeführt bei der Berliner Musikbiennale im Haus der Jungen Talente, korrespondieren Raumperspektiven mit bewegten Bildern eines Videos, mit Tonbandpart und Instrumentalklang von Posaune und Bassklarinette. In „SAND-STEIN“ begeben sich eine Quintone, eine 5saitige Geige also, und Klavier in einen Dialog mit Skulpturen von Chris-tine Dewerny. Und mit „SpurenElemente“ entsteht ein audio-visuelles



Ausstellungsprojekt aus vernutzten Alltagsgegenständen der DDR und Tonbandmusik. In der Wendezeit beauftragten die Berliner Festspiele zwei Westberliner bildende Künstlerinnen und eine Ostberliner Komponistin mit dieser Gemeinschaftsarbeit. Von all dem existieren keine Aufzeichnungen.

In diesen frühen Jahren der kompositorischen Terrain-Erforschung beginnt sich Ellen Hünigen in den späten 1980er Jahren aber noch für ein ganz anderes musikalisches Gebiet zu interessieren: **[Musik 4 einblenden]** für die Vokalmusik des Mittelalters und der Renaissance, musikwissenschaftlich und als Sängerin.

Musik 4, Diakritos Christo e nato (E. Hünigen), 2'00

Autorin: 23“ (auf Musik drauflegen)

Das sephardische Klagelied „Y una madre“, gesungen von Anne-Lisa Nathan, wurde hier behutsam kombiniert mit dem altitalienischen Geburtslied „Christo et Nato“ von ca. 1300, gesungen von Ellen Hünigen. Die Aufnahme stammt aus jenem eingangs erwähnten Konzert des Vokalensembles Diakritos im November 2023 in der Berliner Marienkirche.

Musik 4 weiter bis Schluss

Autorin: 22“

Das Interesse für Alte Musik professionalisierte Ellen Hünigen mit einem zusätzlichen Gesangsstudium bei Joachim Vogt und durch Studien am Musikwissenschaftlichen Institut der Humboldt Universität. Der Musiksoziologe Christian Kaden lehrte hier u.a. „Musik und Zivilisation im Hochmittelalter“ und der Musikhistoriker Gerd Rienäcker Kompositionsgeschichte der Neuzeit.

O-Ton 9, 35“

Ich bin in Seminare von Christian Kaden reingeraten und da ging es um Neumen. Und das fand ich ungemein spannend. Das war schon in den 80er Jahren, wo ich Klavier und Komposition studiert habe. Und bei Gerd Rienäcker, über Machaut hat er gesprochen und solche Sachen. Da hab ich sozusagen Blut geleckt für diese frühe Musik.

Autorin: 48“

Später, in den 1990er Jahren, setzte Ellen Hünigen diese Studien an der Humboldt Universität zu Berlin fort. Sie belegte Tutorien zum Organum, zur Ausführung der frühen mehrstimmigen Gesänge des 10. und 11. Jahrhunderts, Kurse zum Codex Palatinus oder – später - bei der niederländischen Grand Dame für Vokaltraditionen des Mittelalters und der Renaissance Rebecca Stewart. 1999/2000 gründete Hünigen, zusammen mit Burkard Wehner und Oliver Gerlach, das Vokalensemble Vox Nostra. Seitdem ist sie als Sängerin auch in anderen Ensembles tätig, die sich dieser alten Musik aus verschiedenen religiösen Traditionen widmen. Die Interpretation aus den originalen Quellen wurde dabei zur Leidenschaft.

O-Ton 10, 43“

Ich würde das niemals aus modernen Notationen ausführen und aufführen, weil in der alten Notation so viel Informationen, so viel eigene Zeichen sind, dass ich erstens ne riesenlange Legende bräuchte, um das alles in neue Notation umzufummeln. Und wenn ich das alles lernen muss, was das dann bedeutet, dann kann ich auch gleich das Alte lernen und kann das daraus singen. Aber durch Kommentare und Erläuterungen Leute in die Lage zu versetzen, sich selbst zu entscheiden, also in der Aufführung die eigene Edition zu machen, das wäre mir wichtig gewesen.

Autorin: 60“

Diese Beschäftigung mit alter Musik erwies sich schon bald als eines von mehreren existenziellen Standbeinen. An der Musikhochschule Hanns-Eisler unterrichtet Ellen Hünigen im Lehrauftrag „Vokalmusik des Mittelalters und der Renaissance“ und organisiert Konzerte für Vokal-Ensembles, in denen sie singt. Für den Broterwerb kommen ein Lehrauftrag für Tonsatz und Gehörbildung am Carl Philipp Emanuel Bach-Gymnasium hinzu, sie unterrichtet privat Klavier und bereitet angehende Studenten auf die Aufnahmeprüfung an Musikhochschulen vor.

Die zeitlichen Lücken zwischen den Kompositionen aber wurden ab Mitte der 1990er Jahre immer größer, aus privaten, aber auch kulturellen Gründen im wiedervereinten Deutschland. Erschreckend deutlich wird: Wenn jemand in dieser Szene neuer Musik nicht mehr präsent ist, sich nicht um neue Auftragswerke kümmern oder an Kompositionswettbewerben beteiligen kann, fallen sie oder er heraus, werden vergessen.

Gedicht 2, Ellen Hünigen, 43“

Die wolken in ihrer  
unergründlichen kunst  
in ihrem himmelstheater

wie drachen fahren sie heute  
wie tanzende  
wie grauer reigen  
vor dünnblütiger bläue  
vor vergilbtem weiß

von gelblichen wasserrändern  
umfassen  
und minute um minute  
sie übertretend  
und fortanzend in ihr  
eignes vergehen

der reigen war einst  
nun sind stoßende fronten  
dunkler getränkt  
gegen helleres harren  
der ferneren schicht  
uns auferlegend  
des lebens geduld

Autorin: 66“

Eine erste Zäsur setzte die Geburt von Töchterchen Almut, der sich Ellen Hünigen – wie allem in ihrem Leben - mit Leidenschaft und Verantwortung widmete. Nach der Babypause erhielt sie tatsächlich noch einmal einen Auftrag - für ihr erstes großes Orchesterwerk Es wurde am 18. Januar 1999 durch das Philharmonische Orchester Freiburg unter der Leitung von Michael Jurowski im Konzerthaus Freiburg i.Br. uraufgeführt. Die einsätzliche Komposition zeichnet sich durch ein umfangreich besetztes, klanglich äußerst differenziertes Schlagwerk für 6 Spieler aus. Zu den Instrumenten gehören auch tiefe und flache Porzellanteller, Steine, Holz sowie flache Topfdeckel aus Aluminium. Per Klangprobe mit einer Stimmgabel hatte diese Ellen Hünigen in einem Berliner Kaufhaus ausgesucht und in einer großen Kiste nach Freiburg geschickt. [Musik 5 einspielen] Eine ähnlich differenzierte Klangfarbpalette weist die Bläserbesetzung auf, die von Piccoloflöte bis zur Kontrabassposaune reicht.

Musik 5, Seestück für großes Orchester, 1‘15“, ausblenden, liegen lassen

O-Ton 11, 50“

Es hat mit dem Blick aufs Wasser zu tun, wenn man ohne Horizont auf'n See kuckt, auf'n Fluss. Nur dieser Ausschnitt, wo kleine Wellenbewegungen, konzentrische Kreise bilden, wenn Du einen Stein reinwirfst, oder dieses Interferieren der Wellen, sowas passiert. Was sieht man, wenn man sich auf solch kleinen Ausschnitt des Wassers konzentriert, über längerer Zeit. Das ist unglaublich viel, was da passiert. - Und dann hatte ich die Assoziation – von Albrecht Dürer gibt es dieses Rasenstück und das ist auch n Ausschnitt. Also mir gings um diese Parallele, diesen Ausschnitt. Na ja, und das ist eben kein Rasenstück, sondern ein Seestück. Und es ging dann auch ganz viel um Wellen, Interferenzen, Proportionen Zahlenreihen, die bestimmen können, wann welches Ereignis passiert. In welcher Dichte, welcher Entdichtung oder Verdichtung.

Musik 5 wieder hochziehen, bis 2'45 oder 3'15 = 1'30 od. 2'

Autorin: 7“

Doch zunehmend neigte sich die Waage einer honorierten künstlerischen Arbeit – unbeabsichtigt – immer mehr der alten Musik zu.

O-Ton 12, 18“

Das ist so ein bisschen Hand in Hand gegangen: Also die Faszination für beides: für die alte Musik und auch für die ganz neue Musik ist beides da. Und schön ist aber natürlich auch, dass wir mit den alte Musikensembles, mit denen ich gearbeitet hab' oder mit denen ich noch arbeite, dass wir auch die neue Musik mit drin haben.

Autorin: 20“

Begünstigt wurde diese Zuwendung zur alten Musik durch ein Stipendium. Von 2008-2011 erhielt Ellen Hünigen die Gelegenheit, am Graduiertenkolleg „Schriftbildlichkeit“ der Freien Universität Berlin ihre Studien zu vertiefen mit dem Ziel einer Dissertation. Forschungsschwerpunkte waren ...

O-Ton 13, 31“

Neumen in vier Handschriften aus Aquitanien, also Mittel-, Südfrankreich. Elfhundert fängt das an und zieht sich bis ins 12. Jahrhundert, wo es ganz viele Konkordanzen gibt und nen sehr spannenden, ganz eigenen Bestand an Stücken. An Repertoire der frühen Polyphonie, also Zweistimmigkeit. Und es ging um die Zeichen. Was kann man

aus diesen Zeichen lesen, wie verändern die sich im Laufe dieser vier überlieferten Handschriften, was kann man schließen auch aus dem was nicht da ist und alle diese Dinge.

Autorin: 68“

Bereits in diese Zeit, ab zirka 2008, fällt das, was ihr zunehmend die Arbeitszeit mehr und mehr raubt: zuerst die Pflege ihrer dementen Eltern bis zu deren Tod, die sich einen Heimplatz nicht leisten konnten. Dann die Pflege ihres von mehreren Schlaganfällen und Stürzen betroffenen Mannes, des Komponisten Christfried Schmidt - bis heute.

Eines der letzten größeren Werke stammt aus dem Jahr 2006: „Licht-Enthymeme“ nach Texten des Lyrikers Stefan Monhardt aus seinem „Buch ohne Bilder. Lichtenthymeme“. Ermöglicht wurde diese Musik durch ein Kompositions-Stipendium des Berliner Senats für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Gewidmet ist es dem modern art sextett, das es während der Klangwerkstatt Berlin am 3. November 2007 im Ballhaus Naunynstraße zur Uraufführung brachte. Die um Licht und Dunkel, Tag und Nacht kreisende Poesie, setzt jene Rhetorik des Wahrscheinlichkeitsschlusses – Enthymeme - in lyrische Strukturen und Bilder von starker Assoziationskraft um. Ellen Hünigen ließ sich davon zu einer reinen Instrumentalmusik inspirieren.

O-Ton 15

Mich hat interessiert, wenn ein Bild entsteht, von etwas Textlichem, also da gibt es ja Gestisches drin. Unsere ganze Sprache ist ja irgendwie gestisch. Auch, was wir als Wort sagen oder wie Worte aneinander kommen und wie sie wieder zurückgreifen oder etwas anders biegen oder etwas vorher Gesagtes plötzlich kontrahieren oder solche Bewegungen. Das hat mich zu einer Art von Sprachlichkeit, wie diese sechs Instrumente miteinander interagieren, beeinflusst. Der Text, der ist einfach nur in der Partitur da, der ist für mich ne Assoziationsfläche gewesen. „Da ist begehren, wie sanft geöffnete frage.“ Das öffnet Strukturen oder erweckt Strukturen.

Musik 6, Licht – Enthymeme, bis 1‘15“, ausblenden, stehen lassen

Autorin: freistehend, 45“

Das Werkverzeichnis von Ellen Hünigen, die in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag feiert, ist mit 27 Kompositionen, einschließlich des viele kleine Stücke umfassenden

Klavieralbums für Kinder, kurz. Dennoch gleicht ihr kompositorisches Schaffen einer Kristallkugel, in der sich vielfältige künstlerischen Beziehungen spiegeln: Lyrik, Malerei, Bildhauerei, die Erfahrungen mit alter Musik, Raumprojektionen, der Klangkosmos des Alltags wie auch ihre enge Beziehung zu Sprachen, besonders zu slawischen, zum Jiddischen und zum Englisch eines William Shakespeare. Vielseitige Interessen und ein breites Wissen kristallisieren sich in jedem Werk zu etwas Neuem. Und man fragt sich: Welche Funken könnte nicht ein nächster Auftrag aus dieser Kristallkugel schlagen?

Musik 6 bis 3'30 und ausblenden (2'35)

Abspann: 17“

„VERSunkenE LANDSCHAFT für LAUT- und LEISEsprecher. Die Komponistin Ellen Hünigen und ihre ostdeutsche Generation“. Im „Atelier Neuer Musik“ hörten Sie eine Sendung von Gisela Nauck. Nachzuhören ist diese in der Deutschlandfunk-App.